

Grenzmarke oder „Menhir“ bei Farschweiler

Der 3,3 m lange Stein aus schichtigem Quarzit mit Quarz ist nicht bearbeitet. Große und kleine Blöcke dieser Art kommen als Verwitterungsreste von Quarzgängen im Hunsrück regelmäßig vor. Dieser Stein ist jedoch als markanter „Monolith“ (griechisch: einzelner Stein) von Menschen an dieser Stelle aufgestellt worden. Bei Anlage des noch erkennbaren Grenzwalles wurde die alte Steinstele dann wohl schon im 19. Jahrh. umgelegt. Fundamente des ursprünglichen Standortes ließen sich nicht mehr auffinden.

Die Forstgrenze, welche der Stein markierte, ist bereits um 1800 nachweisbar und wahrscheinlich viel älter. Die rohe Steinstele diente dabei sicherlich als Grenzmarke. Es ist eine spannende Frage, ob der Stein erst als Grenzstein aufgerichtet wurde oder ob er schon früher hier stand und nachträglich zur Festlegung einer Grenze herangezogen wurde. Aus der jüngeren Steinzeit, im 4. – 3. Jahrtausend vor Chr., ist in weiten Teilen besonders Westeuropas die Aufstellung von „Megalithen“ (griechisch : großer Steine) bekannt. Diese mit religiösem Hintergrund gesetzten Stelen deuten vermutlich Figuren an und heißen auch „Menhir“ (bretonisch Langsstein).



Grenzmarke oder „Menhir“ bei Farschweiler

Ähnliche Monolithe sind unter dem Namen „Langenstein“, „Breitenstein“ oder „Hinkelstein“ in der Region nicht so selten. Nördlich des Osburger Hochwaldes sind allein 5 Vertreter bekannt. 1979 konnte das Fundament einer 2,3 m hohen Stele „Bei den Hübeln“ bei Bescheid untersucht werden. Sie erwies sich dabei eindeutig als erst im 17. Jahrh. gesetzter Grenzstein.

Bei der Beschaffung eines solchen Grenzsteines könnte man sich allerdings durchaus eines älteren Steines bedient haben. Manche keltischen Grabhügel, wie sie hier in unmittelbarer Nachbarschaft liegen, waren von Steinstelen gekrönt, die ursprünglich wohl den Toten symbolisieren sollten

Heimat- und Verkehrsverein Farschweiler e.V.

